



Neues aus der Fakultät

Liebe Leserinnen und Leser,



nach der Vorlesungszeit des Sommersemesters, schon in den großen Schulferien, vielleicht in Ihrer persönlichen Urlaubszeit erreicht Sie die aktuelle Ausgabe unseres Informationsbriefes, der über Geschehnisse und Entwicklungen an unserer Fakultät im letzten Halbjahr berichtet. Ich darf die Texte und Fotos, auch einen Nachruf auf unseren verstorbenen Honorarprofessor P. Dr. Edgar Nawroth OP, Ihrer Aufmerksamkeit empfehlen.

Gerne nutze ich die Gelegenheit, Sie zur Feier des 60. Jahrestags der Gründung der Theologischen Fakultät Trier herzlich einzuladen, insbesondere die Damen und Herren, die zu den „Diplom-Jubilaren“ gehören. Das Programm des Festtages am Freitag, dem 12. November 2010, finden Sie im Innern des Newsletters, ebenso die Details zur Vorlesungsreihe „Große Persönlichkeiten der Fakultät“. In ihr wird an die späteren Bischöfe Matthias Wehr und Josef Höffner sowie an die Professoren Balthasar Fischer und Erwin Iserloh erinnert. Ein Vortrag unter dem Titel „Vom *Pastor bonus* zur *Trierer Theologischen Zeitschrift*“ wird der sich darin abzeichnenden theologischen Entwicklung gewidmet sein. Wir freuen uns, wenn wir zu diesen Porträts namhafter Professoren unserer Fakultät auch frühere Stu-

dierende willkommen heißen dürfen, insbesondere solche, die die Genannten zu ihren Lehrern zählen durften.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Reinhold Bohlen, Rektor

Neue Freunde und Partner!

*Erasmuspartnerschaft mit der
Johannes-Paul-II.-Universität
Krakau*

Europa wächst zusammen. Was für die Politik und die Wirtschaft gilt, trifft erst Recht für die Wissenschaft zu. Grenzen zu überschreiten, den intellektuellen Austausch über Distanzen hinweg zu suchen, junge Menschen in eine neue Gemeinschaft der Studierenden und Lehrenden zusammen zu führen, all das ist seit dem Entstehen der Universitäten im Hochmittelalter bleibendes Ideal.

Dem ist auch die Theologische Fakultät verpflichtet und so bestehen schon länger verschiedene Kooperationen mit Hochschulen in Dublin und Metz. Neu hinzu gekommen ist im Jahr 2009 eine Partnerschaft mit der Theologischen Fakultät in

Granada und nun aktuell mit der Päpstlichen Universität Johannes-Paul-II. in Krakau.

Vom 19. bis 23. Mai besuchte eine Delegation dieser Hochschule die Stadt Trier und vor allem unsere Theologische Fakultät. Zwei Professoren, die Leiterin des Auslandsamtes und fünf Studierenden der Theologie, darunter auch drei Promovenden, hatten sich trotz des Hochwassers in der polnischen Heimat auf den Weg gemacht, um die ersten 2009 geknüpften Kontakte zu vertiefen.

Dazu gab es reichlich Gelegenheit. Das Programm beinhaltete zunächst den Besuch des Campus und die Begegnung mit der Fakultätsleitung. Ein Gespräch mit Rektor Prof. Bohlen, Dekan Prof. Theis und den Studiendekanen Prof. Brantl und Prof. Steinruck sondierte, wie die Kooperation am besten gelingen könnte. Die polnischen Studierenden hatten Gelegenheit, den normalen Studienbetrieb kennen zu lernen und eine Vorlesung in neutestamentlicher Exegese (Dr. Hans-Georg Gradl) zu hören.



Die polnischen Gäste mit den Trierer Gastgebern und Organisatoren

Die polnischen Gäste brachten gute Ideen, tolle Sprachkenntnisse und spannende theologische Forschungsergebnisse mit. Davon konnte sich die Fakultätsgemeinschaft beim Gastvortrag von Prof. Dr. Zyzak zur Spiritualität von Edith Stein und dem anschließenden Empfang in der Promotionsaula des Priesterseminars, überzeugen.

Neben der Planung und Gestaltung der weiteren Partnerschaft hatten unsere Gäste aber auch vielfältige Möglichkeiten, die Stadt Trier und ihren Dom sowie die Berufsmöglichkeiten als Pastoralreferentin und Pastoralreferent in Deutschland kennenzulernen. Letzteres ergab sich durch Gespräche mit Mentor Peter Moosmann und dem Leiter der Berufseinführung, Steffen Stutz.

Dass theologisches Denken und theologische Denker schon immer Grenzen zu überschreiten wussten, machte ein Besuch in Bernkastel-Kues, der Heimat von Nikolaus von Kues deutlich. Dem Austausch und persönlichen Kennenlernen war das Essen gewidmet, zu dem die Fakultät die Krakauer Delegation eingeladen hatte. Neben den Gästen und den Trierer Professoren waren auch Vertreter der Vorbereitungsgruppe und des AStA anwesend.

Die Partnerschaft Trier – Krakau hat menschlich erfreulich und intellektuell anregend begonnen. Jetzt muss sie im Alltag mit Leben erfüllt werden. Geplant sind daher gemeinsame mehrwöchige jährliche Intensivkurse, an denen Studierende und Lehrende beider Partnerhochschulen sowie mögliche weitere internationale Partner teilnehmen sollen.

Jan Derr, Vorsitzender des AStA

Edith Steins Glaubensschule

Gastvorlesung von

Prof. Dr. Wojciech Zyzak

Der „fundamentalen Rolle des Glaubens im Leben und in den Schriften der heiligen Teresia Benedicta a Cruce OCD (Edith Stein)“ ging der Gastvortrag des polnischen Theologen und Experten für christliche Spiritualität Prof. Dr. Wojciech Zyzak von unserer neuen Partnerhochschule in Krakau nach. Der Einladung zu dieser Vorlesung waren u.a. die Mitglieder der Deutsch-Polnischen Gesellschaft in Trier rege gefolgt.

In seinem Vortrag hob Prof. Zyzak die lebendige Beziehung hervor, die Edith Stein zwischen dem philosophischen Denken und der mystischen Sehnsucht nach der Einung mit Gott geschaffen habe. Die tiefe Suche nach dem Wesen der Dinge mit Hilfe der phänomenologischen Methode habe sie offen gemacht für den schöpferischen Dialog mit Gott. Insbesondere die Begegnung mit dem Thomismus habe in ihr eine Hinwendung zu metaphysischen Fragestellungen bewirkt und sie, in kritischer Auseinandersetzung mit dem Idealismus Husserls, nach und nach zu einem gemäßigten Realismus geführt.

Natürliche Vernunft und offenbarer Glaube seien zwar, Edith Stein zufolge, einerseits voneinander unterschieden, andererseits jedoch wesentlich aufeinander verwiesen: Diese bewaise, schütze und verteidige den Glauben; jener erleuchte, stärke und vollende hingegen die menschliche Vernunft. Auf dieser Grundlage, so der Krakauer Theologe, habe sich die Karmelitin bemüht, eine christliche Philosophie auszuarbeiten, die nicht nur formell, sondern auch materiell auf dem Glauben aufbaue: „intellectum quaerens fidem“. Für Edith Stein sei also das Ziel ihres Forschens die Suche nach der persönlichen Begegnung mit dem „Gegenstand“ des Glauben selbst gewesen, das heißt mit Gott. „Eben in dieser dynamischen Beziehungswirklichkeit“, so unterstrich Prof. Zyzak abschließend, „findet die geistige Sehnsucht nach der Nähe der personalen Wahrheit, nämlich Jesus Christus, dem Gekreuzigten, ihre absolute Erfüllung. Genau dies ist der Ort der echten Mystik.“

Raphael Edert



Neuer Dekan gewählt

Professor Dr. Joachim Theis

seit April im Amt

Turnusgemäß wechselte zum Beginn des Sommersemesters das Amt des Dekans. Prof. Dr. Joachim Theis obliegt nun die Aufgabe, den Rektor der Fakultät bei Veranstaltungen zu vertreten und ihn in der Leitung der Fakultät zu unterstützen. Joachim Theis hat sein Studium an unserer Fakultät absolviert und hier auch in neotestamentlicher Exegese promoviert. Als Akademischer Rat für Religionspädagogik wirkte Herr Theis für einige Jahre an unserer Fakultät, bevor er nach der Habilitation in Bonn und einer Lehrstuhlvertretung an der Rheinischen-Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn von Bischof Dr. Reinhard Marx zum Wintersemester 2004 auf den Lehrstuhl für Religionspädagogik mit Katechetik berufen wurde. Prof. Theis nimmt auch in seiner Zeit als Dekan die Verpflichtungen im Pastorkurs des Bischöflichen Priesterseminars und in der Berufseinführung der Kapläne wahr.

Eine Rückkehr mit Freude

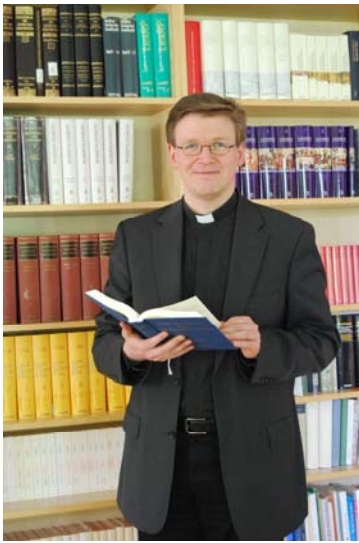
Dr. Christoph Ohly ist neuer

Ordinarius für Kirchenrecht

„Hierhin kehrt Ihr sicher nicht so schnell zurück!“ – So lautete der Zuruf unseres Klassenlehrers, als wir uns anlässlich einer Schulfahrt zu einem Foto vor der Porta Nigra postieren mussten. Den Grund für diesen Satz kenne ich bis heute nicht, doch kam er mir wieder in den Sinn, als sich meine Berufung auf den Lehrstuhl für Kirchenrecht abzeichnete. Nun bin ich also nach Trier zurückgekehrt – und dies mit großer Freude!

Das Entdecken meiner priesterlichen Berufung, die damit verbundenen Studien sowie pastorale Einsätze haben mich zwischen

diesen beiden Ereignissen viel herumgeführt. Aus meiner Heimatstadt Ratingen ging es zum Studium nach Bonn, nach dem Vordiplom ins Collegium Germanicum nach Rom. Die Jahre in der Ewigen Stadt haben mich als Rheinländer im Bewusstsein katholischer Weite und italienischer Lebensweise tief geprägt. Der Höhepunkt der römischen Zeit war zweifelsohne der Empfang der Priesterweihe am 10. Oktober 1991 für das Erzbistum Köln.



Nach Abschluss des Lizentiatsstudiums in Dogmatik folgten Kaplansjahre im Wuppertaler Stadtteil Barmen und schließlich die Aufbaustudien im Kirchenrecht mit Lizentiat, Promotion und Habilitation am Münchener Klaus-Mörsdorf-Studium für Kanonistik. Dabei haben sich verschiedene Forschungsschwerpunkte herausgestellt, die ich auch künftig fortführen und vertiefen möchte: die theologischen Grundfragen des Kanonischen Rechts, das kirchliche Verfassungs- und Vereinigungsrecht sowie das Verkündigungs- und Sakramentenrecht.

Über das italienische Faible hinaus sind für mich eine Reihe von Verbindungen in die hispanische Welt der Kirche und Kanonistik wichtig geworden. So bin ich seit geraumer Zeit mit dem noch jungen spanischen Säkularinstitut „Cruzadas de Santa María“ und seiner ignatianisch-karmelitanischen Spiritualität verbunden, die mit Hilfe einer daraus entstandenen Gemeinschaft von Diözesanpriestern inzwischen

vielen anderen zur gegenseitigen Ermutigung und Hilfe geworden ist und auch weiterhin meine Unterstützung erfordert. Zugleich freue ich mich aber auch auf die priesterlichen Dienste, die ich in der Diözese Trier übernehmen kann – mit dem alle Aufgaben verbindenden Ziel, den Menschen Christus und seine Kirche nahe zu bringen: „Die Kirche lebt – sie lebt, wie Christus lebt, weil er wirklich auferstanden ist“ (Benedikt XVI.).

Christoph Ohly

Die Fakultätsgemeinschaft wünscht Gottes Segen und freut sich auf die weiteren Begegnungen!

Seine öffentliche Antrittsvorlesung wird Herr Prof. Dr. Ohly am 16.11.2010, um 18.15 Uhr in der Promotionsaula halten.

Emeritierung von

Prof. Dr. Heribert Wahl

Abschied von einem Brückenbauer und Menschenfreund

Mit einer Feierstunde und einem Gastvortrag verabschiedete die Fakultätsgemeinschaft den Pastoraltheologen an der Fakultät, Prof. Dr. Heribert Wahl. Wahl gehört seit dem 1. Oktober 1997 als Ordinarius für Pastoraltheologie zum Trierer Kollegium, nachdem er schon im Wintersemester 1996/97 einen Lehrauftrag an der Theologischen Fakultät Trier wahrgenommen hatte.

„Heribert Wahl treibt die Frage um, wie Menschen in ihren Kontexten aus dem Glauben und im Horizont der Reich-Gottes-Botschaft Jesu dabei unterstützt werden können, heilsame Beziehungen zu finden, zu leben und zu entwickeln“ (R. Bohlen). Ein besonderes Anliegen war und ist dem Theologen und Psychologen Wahl, der auch eine psychoanalytische Ausbildung absolvierte, der Brückenschlag zwischen der Pastoraltheologie und den Hu-

manwissenschaften. Das soll Seelsorge angesichts der „Zu-Mutungen in der Spätmoderne“ besser in die Lage versetzen, dem Wohl der Menschen zu dienen. Betrachtet man die Lehr- und Vortragstätigkeit Wahls, aber auch sein schriftliches Werk, so entdeckt man einen unermüdlich Lehrenden, der vom Menschen aus denkend, Glauben als Beziehungsgeschehen zwischen den Menschen und zwischen Gott, den Menschen und der Kirche in den Blick nimmt. Sein praktisch-theologischer Zugang zu den Menschen und ihren Lebenswelten ist gleichsam psychologisch, pastoral und diakonisch zugleich.



Prof. Wahl bei seiner Dankesrede

Seit 1983 arbeitet Heribert Wahl im Herausgeber- und Redaktionskreis der ökumenischen „Zeitschrift für Seelsorge und Beratung, heilendes und soziales Handeln“ mit. Ihr Titel „Wege zum Menschen“ kann auch für sein praktisch-theologisches Programm stehen. „Die wissenschaftstheoretischen Grundlagen der Pastoral- und Religionspsychologie liegen Heribert Wahl am Herzen. Dafür hat er auch seine Schüler begeistern können“ (R. Bohlen).

Selbstverständlich ist die konkrete kirchliche Praxis für Heribert Wahl kein fremdes Feld: Im Pastorkurs des Bischöflichen

Priesterseminars zeichnet er seit seiner Berufung nach Trier für wesentliche Reflexionseinheiten verantwortlich. Im Theologisch-Pastoralen Institut (Mainz) vertrat er einige Jahre die Theologische Fakultät Trier. Im Jahre 2005 wurde er in den Katholikenrat des Bistums Trier und in diesem Jahr von Bischof Stephan Ackermann wieder in den Diözesanpastoralrat berufen.

Auch innerhalb der Fakultät war jederzeit auf die Dienstbereitschaft von Heribert Wahl zu zählen. Sein Rat und sein Urteil waren in mannigfachen Kommissionen gefragt. In den Jahren 2004 und 2005 amtierte er als Dekan und von 2004 bis 2009 oblag ihm gemeinsam mit Prof. Dr. Wolfgang Göbel die Schriftleitung der „Trierer Theologischen Zeitschrift“, eine verantwortungsvolle und arbeitsintensive Aufgabe zugleich.

Wahls Schüler widmen ihrem Lehrer zum 65. Geburtstag eine Festschrift: „Psychologisch, pastoral, diakonisch. Praktische Theologie für die Menschen“. Der von Gundo Lames, Stefan Nober und Christoph Morgen herausgegebene Sammelband erscheint im Trierer Paulinus-Verlag und widmet sich den unterschiedlichen Aspekten von Wahls pastoraltheologischem Ansatz.

Die Fakultätsgemeinschaft dankt Heribert Wahl aufrichtig und wünscht ihm im Kreis seiner Familie viele weitere glückliche Jahre und die Kraft zu anhaltender, fruchtbarer wissenschaftlicher Arbeit.

Missionarische Kirche sein angesichts fremder Religionen und Kulturen

Gastvortrag von Prof. Dr. Karl Bopp

Der an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Salesianer Don Boscos in Benediktbeuern lehrende Pastoraltheologe war nach Trier gekommen, um im Rahmen der Feier zur Emeritierung von Prof. Wahl am 21. Juni als langjähriger Weggefährte und Freund Wahls den Festvortrag zu halten.

Die erste und wichtigste Aufgabe der christlichen Kirchen, so stellte Prof. Bopp zu Beginn seines Vortrags fest, bestehe darin, der Welt das Evangelium zu verkünden. Angesichts mancher „forsch-aggressiver Aufrufe“ aus bestimmten christlichen Kreisen im Zusammenhang mit allzu exklusiven Positionen sehe er sich allerdings diesbezüglich zu einem praktisch-theologischen Zwischenruf veranlasst. Die gegenwärtige Weltgesellschaft mit ihren Globalisierungstendenzen, vielfältigen Migrationsprozessen und universalen Kommunikationsmedien konfrontiere die Menschen ständig neu mit fremden kulturellen, ethischen und religiösen Verhaltensweisen und Überzeugungen. Die heutige Welt stelle sich, so Bopp, als „Zumutungsgesellschaft“ dar, in der die eigene Identität immer wieder als bedroht empfunden werde. In dieser Situation müsse die Kirche das Evangelium in einer Weise verkünden, die seinem Inhalt entspricht: Deus caritas est – Gott ist die Liebe. Evangelisierung als Handeln der geschichtlichen Kirche stütze sich daher auf die Gnade und setze diese voraus: „Eine Kirche, die vergisst, dass ihrer Evangelisierungsaufgabe die Gnade Gottes vorausgeht, läuft in Gefahr, eine gnadenlos missionarische Kirche zu werden“ (K. Bopp).

Missionarisches Hauptziel sei es, so Bopp, allen Menschen die befreiende und heilende Nähe des Reiches Gottes anzusagen und sie das darin verheißene Heil wenigstens fragmentarisch auch erfahren zu las-

sen. Die Förderung der Kirche als Institution sei lediglich pastorales Nebenziel.



Prof. Bopp bei seinem Vortrag in der Promotions-
aula des Priesterseminars

Bopp unterstrich mit Bezug auf die Terminologie von Edmund Arens auch den Unterschied zwischen kirchlicher Binnenkommunikation und der Verkündigung nach außen: Während sich im „Bekennen“ die gemeinsame Glaubensüberzeugung artikuliere mit der Absicht, Konsens und Identität unter den Gläubigen zu stiften, trete man im „Bezeugen“ in einen Dialog mit der Welt, in dem es gelte, die entscheidenden Lebenswahrheiten für Außenstehende überzeugend vorzuleben und auch kognitiv plausibel zu machen: „Ohne die positive Irritation durch das Fremde gerät nämlich die eigene Wahrheit gar zu schnell zum Götzen der eigenen Engstirnigkeit [...] denn nur die Herausforderung durch das Fremde macht den eigenen Blick weit genug, um den wahren Gott zu erahnen, der immer der ganz Andere und Fremde bleibt“ (K. Bopp).

Für die Kirche und ihre Missionsaufgabe bestehe somit eine dreifache kommunikative Herausforderung: 1. Das Fremde fordere die eigene Wahrheit heraus, indem es deren Kontextabhängigkeit augenscheinlich mache. 2. Die Begegnung mit dem Fremden ermögliche einen Zugang zu den dunklen Seiten des Eigenen. Auch hier sei die biblische Tradition Vorbild, wo Schuld und Versagen keineswegs ausgeblendet werden. 3. In einer respektvollen, offenen Begegnung mit dem Fremden werde auch ein neues und tieferes Verstehen des Eigenen ermöglicht.

Liturgie lernen

Zweites Studienwochenende

„Liturgie“ für Bewerber zum

Ständigen Diakonat mit

Prof. Dr. Klaus Peter Dannecker

Vom 11. bis 13. Juni 2010 hat im Gästehaus des Brüderkrankenhauses in Trier das 2. Studienwochenende in Liturgie für Bewerber zum Ständigen Diakonat stattgefunden. Mit Unterstützung durch Matthias Balzer und Hans Otto Solty als Kirchenmusiker und unter Mitarbeit von Guido Pasenow leitete der Liturgiewissenschaftler an der Theologischen Fakultät, Prof. Dr. Klaus Peter Dannecker, dieses Wochenende.

Nach ihrer theologischen Grundausbildung, meistens durch „Theologie im Fernkurs“, müssen Bewerber zum Ständigen Diakonat im Bistum Trier eine dreijährige Vorbereitung durchlaufen. Während dieser drei Jahre werden in verschiedenen Kursen die drei Grundaufgaben der Kirche, nämlich Martyria, Diakonia und Liturgia eingehend behandelt. 2010 findet für die Bewerber zum Ständigen Diakonat die Ausbildung in Liturgie statt. Diese umfasst die Teilnahme an „Liturgie im Fernkurs“, einem Ausbildungskurs, den das Deutsche Liturgische Institut durchführt, und drei Studienwochenenden, die das in den Lehrbriefen erworbene Wissen auf die speziellen Bedürfnisse des Diakonates hin vertiefen.

Nach einem Studienwochenende im Januar, bei dem in die Grundlagen der Pastoraliturgie eingeführt wurde, befasste sich das zweite Studienwochenende mit der Umsetzung anhand konkreter Beispiele aus dem Tätigkeitsbereich eines Diakons. So wurde eine Wort-Gottes-Feier gemeinsam nach einem zuvor erarbeiteten Schema vorbereitet und anschließend auch gefeiert und ausgewertet. Die Feier der Hochzeit und Beerdigung stand ebenso auf dem Programm wie der Eucharistische Segen.

25 Bewerber zum Ständigen Diakonat hatten sich versammelt, um miteinander das dichtgedrängte Programm zu absolvieren. Dabei wurden die Eigenarten der verschiedenen Feiern besprochen und vorgestellt, die liturgischen Richtlinien erschlossen und die Feiern, soweit das zeitlich und im vorgegebenen Rahmen möglich war, auch praktisch umgesetzt und eingeübt. Dass Musik und Liturgie untrennbar zusammengehören, zeigte sich im Kurs darin, dass immer auch die musikalische Seite berücksichtigt und auch gleich praktisch eingeübt wurde. Das war dann nicht nur willkommene Abwechslung, sondern auch notwendiger Bestandteil. Da musste dann schon einmal der italienische Pizzabäcker herhalten, der in Anbetracht einer zu schwarz gewordenen Pizza sein lautes „Mama mia“ ausschreit und damit der Stimmbildung und dem Einsingen eine willkommene Vorlage liefert, wie auch verschiedene Fauxpas in der Liturgie immer wieder für Heiterkeit gesorgt und zur nötigen Abwechslung beigebracht haben.

Natürlich kann man über Liturgie nicht nur reden. Das Treffen war kontinuierlich begleitet von der Feier der Tagzeitenliturgie wie auch der Eucharistie, die am Sonntag den krönenden Höhepunkt dargestellt hat. Den Schlusspunkt setzte eine ausgiebige Auswertungsrunde, in der noch einmal der Kurs und die liturgischen Feiern kritisch in den Blick genommen wurde. Hier bewahrheitete sich wieder die alte Erfahrung, dass anhand konkreter Beispiele die besten Lernerfolge zu erzielen sind.

Die Bewerber zum Ständigen Diakonat werden sich im November zu einem dritten Wochenende treffen, bei dem weitere Inhalte vermittelt werden und das Studienjahr in Liturgie mit einem Prüfungsgespräch abgeschlossen wird.

Klaus Peter Dannecker

Promotionsfeier mit hohem Besuch aus Benin

Abbé Crépin Acapovi von Bischof

Dr. Stephan Ackermann promoviert

Bei der akademischen Feier der Theologischen Fakultät Trier am 26. Juni 2010 wurde Herr Abbé Crépin Acapovi vom Magnus Cancellarius der Fakultät, Bischof Dr. Stephan Ackermann, zum Doktor der Theologie promoviert. Zu den zahlreichen Gästen gehörte auch Erzbischof Marcel Agboton von Cotonou (Benin), der es sich nicht nehmen ließ, den erfolgreichen Promovenden und Priester der Diözese Cotonou durch seine Anwesenheit zu ehren.

Die vom Lehrstuhlinhaber für Philosophie II an der Theologischen Fakultät Trier, Prof. Dr. Dr. Werner Schüßler, angeregte und betreute französischsprachige Doktor-dissertation von Abbé Acapovi trägt den Titel: „L'être et l'amour: une étude de l'ontologie de l'amour chez Paul Tillich“. In der traditionellen Lectio des Promovenden widmete sich Acapovi dem Thema: „Der Mensch hat Welt. Die Selbst-Welt-Korrelation als Ausgangspunkt der Ontologie Paul Tillichs“. Acapovi würdigte vor allem das Verdienst des Philosophen Tillich, der es verstanden habe, Grundeinsichten der modernen Anthropologie mit der Lehre vom Sein zu verknüpfen. Dabei werfe dieser die ontologischen Konzepte der antik-mittelalterlichen Tradition nicht einfach über Bord, sondern formuliere sie in ganz eigener Weise neu. Seine Ontologie der Liebe, der Macht und der Gerechtigkeit verstehe sich, so Acapovi, als eine Antwort auf die Frage nach der Sinnlosigkeit, vor die sich der moderne Mensch gestellt sehe. Ausgangspunkt der Ontologie sei für Tillich weder die Welt der Objekte noch das Subjekt, sondern die Korrelation von „Selbst“ und „Welt“.



Dr. Acapovi im Mittelpunkt der Gratulantenschar

Mit dem Erwerb des Doktorats in katholischer Theologie wurde Crépin Acapovi vom Vorsitzenden der beninischen Bischofskonferenz zum „residierenden Professor“ für Philosophie im Priesterseminar „Philosophât“ Sankt Paul von Djimè (Benin) ernannt, wo er in Kürze seine Lehrtätigkeit aufnehmen wird. Damit hat die Theologische Fakultät Trier nach Abbé Raymond Goudjo, dem Leiter des in Cotonou gegründeten „Institut des artisans de justice et de paix“, einen zweiten Priester aus Benin promoviert, der einen verantwortungsvollen Dienst in der heimischen Kirche ausüben wird.

Raphael Edert

Geburtstagsfest

Die Fakultät wird 60

*Einladung zum Festakt anlässlich
der Gründung der Theologischen
Fakultät vor 60 Jahren*

Feste soll man bekanntlich feiern wie sie fallen. Im Herbst kann die Fakultät auf ihre Gründung vor 60 Jahren zurückblicken. Das war zwar nicht die Geburtsstunde wissenschaftlicher Theologie in Trier, die lag bekanntlich im Jahr 1473, aber der Neubeginn als selbständige Einrichtung im Rang einer Hochschule päpstlichen Rechtes. Grund genug im Alltag des Studienbetriebs für einen Tag inne zu halten, um das Erreichte dankbar Revue

passieren zu lassen, der Freude über erfolgreiche Jahre Raum zu geben, den eigenen Standort zu reflektieren und Kraft zu tanken für die Zukunft.



Standort der Theologischen Fakultät in der Jesuitenstraße 13



Seit 1992 Haupt-Standort der Theologischen Fakultät: das E-Gebäude der Universität Trier

Das spiegelt sich im Festprogramm des 12. November 2010:

9.30 Uhr Pontifikalamt mit dem Magnus Cancellarius, Bischof Dr. Stephan Ackermann, in der Jesuitenkirche

11.15 Uhr Akademischer Festakt mit Ehrenpromotion und Festvortrag von Bischof Dr. Felix Genn, Münster, in der Promotionsaula

13.00 Uhr Mittagsbuffet für die Fakultätsgemeinschaft und alle Gäste

19.30 Uhr Jubiläums-Ball in der Promotionsaula

Im Zusammenhang mit dem Fakultätsjubiläum wird im Wintersemester 2010/11 eine Ringvorlesung stattfinden:

„Große Persönlichkeiten der Theologischen Fakultät“

30. November 2010: *Matthias Wehr*
Referent: Prof. Dr. Bernhard Schneider

14. Dezember 2010: *Balthasar Fischer*
Referent: Prof. Dr. Andreas Heinz

11. Januar 2011: „*Vom Pastor bonus zur Trierer Theologischen Zeitschrift*“
Referent: Prof. Dr. Rudolf Voderholzer

25. Januar 2011: *Erwin Iserloh*
Referentin: Prof. Dr. Barbara Hallensleben

8. Februar 2011: *Josef Höffner*
Referent: Prof. Dr. Wolfgang Ockenfels

Jeweils am Dienstag um 18.30 Uhr in der Promotionsaula

Nachruf im Gedenken an Prof. Dr. Edgar Nawroth

Am 22. Mai starb Dr. phil. Edgar Nawroth OP, Honorarprofessor an der Theologischen Fakultät Trier, hochbetagt in Vechta. Am 2. November 1912 wurde er im schlesischen Görlitz geboren. 1933 trat er in den Dominikanerorden ein. Er studierte an der ordenseigenen Hochschule in Walberberg und wurde 1939 zum Priester geweiht. Von 1953 bis 1959 studierte Pater Edgar in Fribourg Sozialphilosophie, Volkswirtschaft und mittelalterliche Philosophie. Seine Doktorarbeit, betreut von Arthur F. Utz OP, war vom Format her eine Habilitation und hatte die „Sozial- und Wirtschaftsphilosophie des Neoliberalismus“ zum Gegenstand.

Die akademische Lehrtätigkeit Nawroths begann 1960 an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Walberberg. Parallel dazu übernahm er 1963 in der Nachfolge von Joseph Höffner an unserer Fakultät einen Lehrauftrag im Fach Christliche Soziallehre, den er bis 1985 wahrnahm. Mehrere Generationen von Theolo-

giestudenten hat er in Walberberg und Trier mit sozialetischen Methoden, Fragestellungen und Problemlösungen vertraut gemacht. Sein Vortragsstil war erfrischend nüchtern. Ein aristokratisch wirkender Dominikaner „alter Schule“, Thomist aus Überzeugung, Asket aus Leidenschaft mit einem Schuss Ironie.

Einen Namen machte sich Edgar Nawroth auch als Chefredakteur der Zeitschrift „Die Neue Ordnung“, die er von 1965 bis 1984

redigierte. Seine Bibliographie umfasst zahlreiche Aufsätze und Bücher, hauptsächlich zu wirtschaftsethischen Themen. Kaum zu zählen sind die vielen Vorträge, zu denen er eingeladen wurde.

Sozialwissenschaftler und Studenten, Parteien und Verbände, und besonders unsere Trierer Fakultät haben ihm für seine treuen Dienste sehr zu danken. Auch als Seelsorger bleibt er unvergessen.

Wolfgang Ockenfels